

Claudia Mehlich

Dr.med.

Gesundheitsbezogene Lebensqualität bei Patienten mit Taubheit und hochgradiger Schwerhörigkeit vor und nach Versorgung mit einem Cochlea Implantat

Promotionsfach: Hals-Nasen-Ohrenheilkunde

Doktorvater: Prof. Dr. med. Ingo Baumann

Seit 1986 werden ertaubte oder schwerhörige Patienten in der Hals- Nasen-Ohrenklinik der Universität Heidelberg mit Cochlea-Implantaten versorgt. Das Cochlea-Implantat gehört heute zu den Standardeingriffen bei gehörlosen Patienten mit intaktem Hörnerv, die nicht mehr mit einem Hörgerät versorgt werden können.

Durch die Entwicklung des Cochlea-Implantates hat sich die Lebensqualität der Gehörlosen stark verändert. In unserer Studie haben wir die subjektive Bewertung des Behandlungserfolges der Cochlea-Implantation bei ertaubten und hochgradig schwerhörigen Patienten mit validierten Lebensqualitäts-Messinstrumenten betrachtet und ausgewertet.

In fast jedem Bereich der Medizin wird heutzutage die Lebensqualität untersucht, um die Behandlungsmethoden zu optimieren.

Mehrere Studien haben durch objektive und subjektive Methoden bereits das Cochlea-Implantat auf die Lebensqualität und andere mögliche Einflussfaktoren hin untersucht. Die bisherigen Studien haben gezeigt, dass das Cochlea-Implantat zu einer Verbesserung des Hörempfindens, der Sprachproduktion und der Lebensqualität geführt hat.

Zur Messung der Lebensqualität nach Cochlea-Implantation kamen in unserer Studie verschiedene krankheitsspezifische Messinstrumente zur Anwendung, wie beispielsweise „Nijmegen Cochlear Implant Questionnaire (NCIQ)“ oder die „Hearing Participation Scale (HPS)“. Weiter, wurden noch Messinstrumente wie der „Demographische Fragebogen“, der „Allgemeine Fragebogen“, der „Abbreviated Profile of Hearing Aid Benefit (APHAB)“ und die „Visuelle Analogskala (VAS) Zufriedenheit“ verwendet. Als audiometrisches Messverfahren kam das Sprachaudiogramm, der „Freiburger Sprachverständlichkeitstest“ zum Einsatz.

Bei der Auswertung der „Demographische Daten“ stellten wir fest, dass 56% unserer Patienten verheiratet waren, 45% einen Hauptschulabschluss hatten, 35% der Patienten in der Hausarbeit tätig waren und 35% sich bereits im Ruhestand befanden. Der „Demographische Fragebogen“ zeigte uns, dass unser Patientenkollektiv sehr vielseitig war und unsere Patienten aus jeder sozialen Schicht, wie auch aus den verschiedensten Berufs- und Beschäftigtengruppen stammten.

Bei der Zufriedenheit nach der Cochlea-Implantation zeigten sich 75% der Patienten damit zufrieden. Dies bestätigt sich auch in der „Visuellen Analogskala (VAS) Zufriedenheit“. Hier gaben 61% der Patienten eine Zufriedenheit zwischen 81-100% an. Auch bei der Frage nach Veränderung des Hörens gaben 88% der Patienten an, eine subjektive Verbesserung bemerkt zu haben und 67% würden die Cochlea-Implantation weiterempfehlen. Dies zeugt von einer positiven Auswirkung einer Cochlea-Implantation auf die Lebensqualität unserer Patienten.

An unsere Studie nahmen 21% Patienten von Heidelberg und 79% Patienten aus Tübingen teil. Davon waren 53% Frauen und 47% Männer. Im Vergleich Heidelberg und Tübingen ergaben sich keine signifikanten Unterschiede. Beim Vergleich der Geschlechter stellten wir beim „Hearing Participation Scale (HPS)“ eine signifikante Verbesserung des Selbstwertgefühls bei Frauen fest ($p=0,006$).

In Bezug auf das Alter lag der Großteil der Patienten zwischen 61-70 Jahren. Bei der „Visuellen Analogskala (VAS) Zufriedenheit“ und beim „Hearing Participation Scale (HPS) Gesamtscore“ sowie beim „Hearing Participation Scale (HPS) Selbstwertgefühl“ schnitten die jüngere Patientengruppe (< 62 Jahre) signifikant ($p=0,01$) besser ab als die ältere Patientengruppe (> 62 Jahre), wobei Patienten unter 18 Jahren von der Studie ausgeschlossen waren. Der größte Anteil der Auswertung zeigte aber zwischen den beiden Altersgruppen keinen signifikanten Unterschied auf.

Weitere Resultate wies der „Nijmegen Cochlear Questionnaire (NCIQ)“, mit einer deutlichen Verbesserung der Sprachproduktion bei den Patienten auf. Außerdem kam es zu einer Verbesserung im Bereich Kommunikation des „Abbreviated Profile of Hearing Aid Benefit (APHAB).“

Mit Hilfe des Freiburger Einsilbertests wurde die Verbesserung des Sprachverstehens vor und nach dem Cochlea Implantat, gemessen und analysiert. Die Analyse ergab, dass es bei 73% unserer Patienten zu einer starken Verbesserung des Sprachverstehens gekommen war.

Da die Lebensqualität in der Medizin eine wichtige Rolle eingenommen hat, sollten auch weiterhin Studien zum Cochlea-Implantat durchgeführt werden. Dies hilft bei der Weiterentwicklung der Implantate und verbessert auch die Behandlung und Versorgung der Patienten, sowie deren Wohlergehen. Die Resultate der Lebensqualitätsmessungen aus dieser Studie stellen auch ein sehr gutes Instrument für die Beratung von Cochlea-Implantat Patienten dar. Die Ergebnisse zeigen, mit welchen positiven Veränderungen nach einer Cochlea-Implantation gerechnet werden kann, wodurch das Bedürfnis der Patienten nach guter präoperativer Beratung von Seiten des Arztes besser als bisher bedient würde.